Ende einer Talfahrt

Joe Cocker im Metropol – Billy Idol im Quartier Latin

Körper und Gefühl gehen bei ihm gänzlich verschiedene Wege. Seine stimmliche Ausdruckskraft ist ungebrochen wie einst. Arhythmisch ungelenkt röhrt er ins Mikrophon. Joe Cocker war im Metropol, gestärkt von einer mal wieder exquisiten Band und zwei Chorsängerinnen präsentierte er neue Songs vom „Sheffield Steel"-Album und seine Hits von einst als Dreingabe, „With A Little Help From My Friends" und „The Letter". Er ist „on top", das tiefe, alkoholgeschwängerte Tal des Abstiegs ist überwunden.

Der Bergmannssohn Joe Cocker, Ex-Klempner, Ex-Schlagzeuger und Anfang der siebziger Jahre der Prototyp des ausgebeuteten, sich im Gewirr von Star- und Businessrummel verheddernden Rocksängers, verschwand seit seinem grandiosen Live-Album „Maddogs & Englishmen" von den vorderen Rängen. Alkohol, Streß und schnelles Leben haben ihn gezeichnet. Seinen Schritt zurück auf die Bühnenbretter fand er bei einem Debakel mit Namen „Woodstock-Revival", der kränkelnde Mann wurde wehmütig bemitleidet. Bei seinem Rockpalast-Auftritt zeigte er sich bereits von gänzlich anderer Seite, nahm schließlich in den Compass-Studios auf den Bahamas mit der Elite der dortigen Studiomusiker eine Traumplatte auf und überzeugte jetzt im brechend vollen Metropol völlig. Seine Fans haben ihn nicht vergessen.

*

Vergessen haben die Berliner Konzertgänger allerdings den New Yorker Sänger Billy Idol, der vor erschreckend leerem Quartier Latin eine knallend-rauhe Show bot. Sein Hit „Dancin' With Myself" wurde in der Potsdamer fast zur traurigen Realität. Dabei wäre es jammerschade, würde dieses energiegeladene Talent aus New York in der Versenkung der Ignoranz verschwinden. Mit schillernder Band und einfallsreich an den Tasten hantierender Keyboarderin bot der blonde Stehhaar-Rock-'n'-Roller ein kraftvolles Paket satter Songs, vibrierende Großstadt-Lyrik im prallen Pop-Gewand, gemischt mit Titeln aus frühen Generation-X-Tagen.

Peter Müller